

Demokratie verteidigen!

Der NS-Staat wurde mit Brutalität und Schnelligkeit aufgebaut. Rechtlosigkeit und ein barbarischer, rassistischer Staat machten Widerstand extrem gefährlich für die Familie, für Gesundheit und Leben. Terror-Bedingungen!

Und heute?

Rechtsextreme Parteien sind stärker geworden, Hetze im Netz, Menschen werden aus dem Amt gemobbt, beim Wahlkampf angepöbelt, es gibt Überfälle und Morde. Wieder geht es schnell. Die Gegner der Demokratie haben Pläne in der Schublade, die wir kennen und bekämpfen müssen. Es kommt auf uns alle an! Wir kämpfen für eine Gesellschaft mit Grundrechten, Menschlichkeit, Freiheit und sozialer Demokratie.

Auch heute gilt: Für den freien Menschen in einer freien Welt!

verfasst von Heike Blanck |
Karl Bronke | Beenhard Oldigs

Info unter:



V. i. S. d. P.:
Roland Pahl | SPD LAND BREMEN
Violenstraße 43 | 28195 Bremen

Foto Titel: thauwald-pictures – stock.adobe.com
Foto Rückseite: Sybille Reuter –
www.shutterstock.com



Anna Stiegler

Freie Menschen in einer freien Welt“



Anna Stiegler 1961
Foto: StAB

Die Frauen waren als erste aktiv. Nach den ersten Verhaftungen nutzte Anna Stiegler ihre Geburtstagsfeier Mitte April 1933 und sammelte von den eingeladenen Frauen für die Familien der Verhafteten.

Wer war Anna Stiegler?
Die Tochter eines Landarbeiters arbeitete zunächst als „Kinderfräulein“ und engagierte sich früh. Sie war Frauenleiterin der Bremer SPD, 1919 in der Bremer Nationalversammlung, anschließend in der Bremischen Bürgerschaft und setzte sich für soziale und Frauenfragen ein, gegen den § 218, für Ehe- und Sexualberatung und für die Unterstützung „gefallener Mädchen“. Eine mutige Frau!

Nach der Verhaftung des SPD-Vorstands im Mai 1933, entstand ein illegales Netzwerk. Anna Stiegler organisierte mit Luise Carstens und Hermine Berthold über 70 Frauen. Nach einem ersten Treffen im Licht- und Luftbad im Juni 1933 waren Ausflüge mit Rad,

Boot oder Eisenbahn, im Winter „Geburtstagsfeiern“ die Tarnung. Es gab Vorträge zur Lage im Reich, Diskussionen, Sammlungen oder sie berieten, wie sie sich vor Spitzeln oder die Kinder vor BdM und HJ schützen könnten. Flugblätter wurden im Strumpfgürtel oder im Schwangerschaftsmieder transportiert. Auch Helene Kaisen half den Familien der Verhafteten.

Die Frauengruppe wurde verraten, viele verhaftet. Anna Stiegler wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dann kam sie nicht frei, sondern ins KZ Ravensbrück. Insgesamt war sie 11 Jahre in Haft. Mithäftlinge nannten sie den „Engel von Ravensbrück“. Sie hatte vielen von ihnen geholfen. Sie kämpfte für „freie Menschen in einer freien Welt“.



links: Luise Carstens | rechts: Hermine Berthold
Fotos: Staatsarchiv Bremen (StAB)

Josef Böhm (Sekretär der SPD Bremen 1922–1933)

Dass trotz alledem unsere Ideen nicht zerstört werden können“

Anfangs ging man in der SPD von einer nur kurzen Herrschaft der NSDAP aus. Doch schon bald kam mit dem SPD-Verbot die Illegalität. Und NS-Reichskommissar Markert ging rabiät vor.

Schon im März 1933 wurden Mitglieder der Bremer SPD verhaftet, so der Chefredakteur der sozialdemokratischen Bremer Volkszeitung Alfred Faust und sein Redaktionskollege Hans Hackmack. Faust wurde im KZ Mißler schwer misshandelt. Er hatte in seiner Kolumne „Im Fangturm“ die Nazis mit Spott und Satire aufs Korn genommen. Jetzt rächten sie sich. KPD-Mitgefangene traten wegen der extremen Folterungen von Alfred Faust und Oskar Drees sogar in den Hungerstreik. Alfred Faust überlebte das KZ, wurde nach 1945 Pressesprecher des Senats, Hans Hackmack Herausgeber des Weser Kuriers.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Emil Theil kam ebenfalls ins KZ Mißler, wie auch der Redakteur der Norddeutschen Volksstimme, Gerhard von Heukelum, später Bremerhavens Oberbürgermeister und Senator, auch er wurde gefoltert. Man brauchte Mut und Risikobereitschaft. Kurierdienste (per Fahrrad nach Holland), Flugblatttransport oder die Dampferfahrt mit 70 – 90 Gleichgesinnten waren riskant. Ins-

gesamt standen in Bremen ca. 150 Personen aus der Bremer SPD vor Gericht. 1934 wurden 14 von ihnen angeklagt wegen Hochverrats/Weiterführung einer verbotenen Partei. Das Urteil „Gegen Osterloh und Genossen“ sah Zuchthaus vor. Der Schlosser Johann Kühn kam nach 3,5 Jahren Zuchthaus kurz frei, wurde mit 19 weiteren Personen erneut verhaftet. Er überlebte die Zeit im KZ nicht. Auch Carl Stiegler kam nach dem Zuchthaus ins KZ und starb dort.



links: Johann Kühn (1897–1945)
rechts: Carl Stiegler (1891–1945)
Fotos: Hundertmark, Willi u. a.: Antifaschistischer Widerstand 1933–1945 in Bremen, Bremen 1974

SPD
LAND BREMEN

Anna Stiegler

Niemand und nichts konnte uns die Überzeugung nehmen!“

Bremer Sozialdemokrat:innen im Widerstand gegen den Faschismus

Historische Kommission SPD Bremen

Arbeitskreis Demokratie stärken/
Rechtsextremismus bekämpfen



Josef Böhm (Sekretär der SPD Bremen 1922–1933)

Wenn man unsere Organisationen zerschlägt und uns das Wort verbietet“

Eine Mehrheit erreichte die NSDAP in Bremen bei keiner Wahl. Dennoch herrschte auch hier Nazi-Terror.

Nach dem Reichstagsbrand in Berlin im Februar 1933 wurden mit der Notverordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“ die Grundrechte außer Kraft gesetzt, Meinungsfreiheit abgeschafft. Die Verfolgung der Gegner der NSDAP durch SA, SS und Gestapo wurde systematisiert. Die KPD wurde sofort verboten, bald darauf die SPD, ihre Presse und ihr nahestehende Organisationen als „staatsfeindliche Organisation“. Die Länder Deutschlands wurden gleichgeschaltet: die nationalsozialistische Diktatur erreichte Bremen. Bremen bekam einen NS-Reichskommissar. Sehr zügig wurde ein umfassender Terrorapparat geschaffen. Teil davon war eine Hilfspolizei aus SA-Männern.



Sitzung der Bremischen Bürgerschaft am 28.4.1934
Foto: Staatsarchiv Bremen (StAB)



Plakat zum Verbot der sozialdemokratischen Bremer Volkszeitung 1933
Foto: Staatsarchiv Bremen (StAB)

ins KZ Mißler in Bremen, in Bremerhaven auf ein ehemaliges Minenräumschiff. Bei Verhaftungen musste kein Grund genannt werden. Bis 1939 wurden mehr als 400 Menschen aus dem Widerstand in Bremen verurteilt, mehr als zwei Drittel KPD. 150 Personen aus SPD und Reichsbanner standen vor Gericht, etwa wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, weil sie Parteikontakte ins Ausland hatten, Schriften herstellten, verteilten oder Verfolgten halfen. Wer gegen das NS-Regime war oder psychisch krank, jüdisch, homosexuell, Roma oder Sinti war, wurde verfolgt.

Sie sollte „rücksichtslos“ vorgehen und ohne Scheu Schusswaffen einsetzen. 950 Übergriffe gab es in Bremen innerhalb eines Jahres. Parteihäuser, Gewerkschaften, Wohnungen, Parzellen, Arbeiterlokale wurden brachial durchsucht. Oft begannen die Misshandlungen der schutzlosen Verhafteten schon auf dem Weg in die Haft,

Zur Wahl am 5. März 1933 schützte die SPD ihre Veranstaltungen gegen NS-Angriffe, die NSDAP bekämpfte „den Marxismus“.

Am 1. März sprach der SPD-Reichstagskandidat Alfred Faust, geschützt von 80 Reichsbanner-Männern. Auf dem Heimweg nach Gröpelingen kamen sie beim SS-Sturmbannführer Otto Löblich in Walle vorbei, der dort seine „Schutzstaffel“ versammelt hatte. Es gab Beschimpfungen. Auf Befehl von Löblich schossen SSler und verletzten drei Männer schwer – Lücke, Dahlke und Henschel. Johannes Lücke, ein Maurer aus Gröpelingen, Gewerkschaftler und SPDler, starb schwer verletzt.



Plakat zum Tod von Johannes Lücke
Foto: www.reichsbanner-geschichte.de

Trotz des Terrors sprach Alfred Faust am 4. März vor 30.000 Menschen. An Johannes Lückes Begräbnis am 7. März nahmen 5.000 Menschen teil. Löblich machte Karriere, wurde Kriminalrat und stellte als neuer Leiter des KZ Mißler seine Leute ein, die Faust nach dessen Festnahme schwer misshandelten.

Für die Freiheit, Gerechtigkeit und Sozialismus!“

Reichsbanner-Zeitung 25.2.1933

Das Land ist von Abgründen des Hasses zerrissen“

Man hörte die Schreie der Gefolterten bis in die Nachbarschaft. Das 1933 errichtete Konzentrationslager „Mißler“ lag mitten in Findorff, in der Walsroder Straße. Die Schreie kamen von gequälten Inhaftierten – unter ihnen Alfred Göbel, der Nachrichtenleiter des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“. Was war geschehen?

Das Reichsbanner war 1923 als parteiübergreifende Organisation zur Verteidigung der Demokratie gegründet worden. Der SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Oscar Drees leitete die Bremer Gruppe. Sie war den Nazis ein Dorn im Auge. Sie schützte Veranstaltungen der demokratischen Parteien vor Nazi-Übergriffen. Direkt nach der Reichstagswahl 1933 wurde sie auch in Bremen verboten und die Nazis suchten hektisch nach Material, um möglichst viele Mitglieder zu verhaften. Alfred Göbel hatte vorgesorgt: Er hatte die Mitglieder aufgefordert, nach der Wahl nicht zu Hause zu schlafen und hatte die Mitgliederlisten verbrannt. Der Versuch der Nazis, Namen aus ihm herauszuprügeln, scheiterte. Gleiches galt für Oscar Drees.

Im Prozess gegen 88 Reichsbanner-Mitglieder wurden u. a. Willy Dehmkamp, späterer Bürgermeister, und Oscar Drees verurteilt. Der Leiter der

illegalen Bremer Gruppe, Theophil Jazdziewski, wurde zu 4,5 Jahren Zuchthaus wegen Hochverrats verurteilt und kam ins KZ Dachau, wo er am 3. Juni 1941 starb. Ernst Sell aus Aumund, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, starb am 16. Mai 1944 im KZ Buchenwald. Der SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Franz Starker wurde bei gewaltsamen Übergriffen der Nazis bereits 1931 schwer verletzt und 1933 erneut verhaftet. Er starb am 7.4.1937 an den Folgen der Misshandlungen.



links: Theophil Jazdziewski (1878–1941)
Foto: Spurensuche Bremen
rechts: Franz Starker (1881–1937)
Foto: www.reichsbanner-geschichte.de/personen

SAP-Zeitung 1932

Vereint schlagen wir alle Gegner“

Die SAP war Oktober 1931 als Abspaltung von der SPD entstanden. Den 500 Mitgliedern schlossen sich etwa 50 Mitglieder der KPO an.

Die SAP fingierte 1933 ihre Selbstauflösung, um sich der Überwachung durch die Nazis zu entziehen. Sie organisierte sich in kleinen Gruppen, Ella Ehlers und auch kurz Gustav Böhrnsen waren dabei. Koordinator war Adolf Ehlers, der über Seeleute Kontakt zu Willy Brandt in Stockholm hielt. Auf diesem Weg wurden Informationen ausgetauscht, bis in die Kriegszeit. Der ISK (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) war auch auf die Illegalität vorbereitet, hatte sämtliche Unterlagen



Klebezettel des ISK 1932
Foto: Stadtarchiv Göttingen

vernichtet und organisierte den Kontakt untereinander über den Vertrieb von Zeitungen. In Bremen wurden beispielsweise beim Freimarkt 1936 Kinderportemonnaies verteilt, in denen Flugzettel steckten. Der Bremer Vorsitzende Alexander Dehms wurde 1938 zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.